

Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

1. Themenpapier „(Rück)Eroberung des öffentlichen Raums“

Eva Hauser, Barbara Dröschel, IZES gGmbH

1. Einleitung

„Öffentliche Räume“ zeichnen sich dadurch aus, dass freier Zugang für alle Bürgerinnen und Bürger besteht und die Orte der öffentlichen Hand und öffentlichem Recht unterliegen. Die hohe soziale und ökonomische Relevanz öffentlicher Räume in Städten wird zunehmend erkannt. Dennoch leiden insbesondere Unterhalt, Pflege und Neugestaltung öffentlicher Räume immer häufiger unter dem Sparzwang der Kommunen.¹

Bei der (Rück)Eroberung des öffentlichen Raums geht es zumeist um eine Umnutzung v.a des öffentlichen (aber auch teilweise des „privaten“) Raumes, bei der eine gemeinschaftliche Nutzung durch die AnwohnerInnen zum Zweck der Erholung, „sanfter“ Mobilitätsmodelle einschließlich ÖPNV, zugunsten landwirtschaftlicher Nutzung oder der Versorgung mit öffentlichen Gütern häufig (zuerst) ohne eine offizielle Genehmigung umgesetzt werden.

Gleichzeitig werden öffentliche Räume verstärkt in private oder halbprivate Räume wie Einkaufspassagen oder Event-Center umgewandelt, in denen Kommunikation und sozialer Austausch reglementiert sind, und BürgerInnen vorwiegend als KonsumentInnen, vorgesehen sind. Parallel etablieren sich neue Formen der Aneignung öffentlicher Räume durch BewohnerInnen, wie etwa Urban Hacking, die aktive Umgestaltung öffentlicher Räume z.B. durch Aufmalen von Zebrastreifen oder Radwegen oder auch neue urbane Lebensstile/Trendsportarten wie Stadtklettern und Stadtparcours.² Eine andere Form der Aneignung öffentlicher Räume findet sich in der „Urban Gardening“-Bewegung. Diese nutzt öffentliche oder halböffentliche Räume zum Anbau von Obst, Gemüse und Blumen und deren gemeinsamer Nutzung.

Durch solche neuen Raumaneignungen können private, aber auch gesellschaftliche Konflikte entstehen. Sie können jedoch ebenso zu einem Identität stiftenden Merkmal werden, das eine Solidarisierung der BewohnerInnen mit „ihrer“ Stadt befördert.

2. Trendbeschreibung

Der Trend zur neuen Aneignung öffentlicher Räume liegt in drei Ausprägungen vor. Es werden kurzfristige Ereignisse wie z.B. Flashmobs oder Performances in Straßen oder auf Plätzen organisiert. Dabei kann beides auch zu einem Ereignis zusammengefasst werden wie etwa beim Flashmob „So klingt die Stadt“ in Hagen. Hier simulierten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – allesamt SchauspielerInnen in einem Theater - Stadtgeräusche auf einem öffentlichen Platz. Die urbanauten in München

¹ VDI (2015), S. 156, 157

² VDI (2015)

Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

liegen bei der Organisationen ihrer Aktionen derweil irgendwo zwischen Flashmob und Kooperation mit öffentlichen Stellen. Auch Planungen für ein Isar-Flussbad kommen aus ihren Reihen. Somit ordnen sie sich zwischen Urban Gardening und alternativem Eventmanagement ein.³ Ein weiterer Aspekt der Rückeroberung des öffentlichen Raums ist in den letzten Jahren neben der Graffiti fast unbemerkt entstanden: Das „Stadt-Stricken“ (Urban Knitting), das eine Jahrhunderte alte Tradition aus dem häuslichen, meist weiblichen Umfeld in die Öffentlichkeit bringt. Damit werden sowohl Verbindungen zur DIY-Bewegung als auch zur Straßenkunst hergestellt und bewusst in den öffentlichen Raum integriert.⁴

Wiederkehrend bzw. periodisch temporär sind z.B. autofreie Sonntage, sommerliche Pflück- und Ernteaktionen, sommerliche Umnutzung von Flussufern als Freiluftkneipen und Badestrände. Zu den wiederkehrenden Aktionen gehören auch die vorübergehende Umnutzung und Umgestaltung von Parkraum im Rahmen eines Parking Day oder von Parklets. In solcherlei Initiativen, die von San Francisco aus bereits viele Städte erreicht haben, wird öffentlicher Parkraum über einen bestimmten Zeitraum für Freizeit-, Erholungs- oder zu gastronomischen Zwecken genutzt. In Wien werden Parklets gar finanziell gefördert. Hintergrund dieser Aktionen ist es, öffentlichen Raum wieder für FußgängerInnen nutzbar zu machen, die vor allem in Städten nicht nur durch fahrende, sondern auch durch parkende Autos stark zurückgedrängt werden. Eine solche Initiative stellt auch das „Bench Bombing“ dar. Hier werden Stadtmöbel von BürgerInnen selbst angefertigt und an Orten aufgestellt, an denen sie fehlen. Im Jahr 2015 wurde ein solcher „Bankerl-Tag“ zusammen mit der Stadtverwaltung in Wien umgesetzt. Eine solche Kooperation dient dazu, dass die neue Stadtmöblierung den BürgerInnen längerfristig zur Verfügung steht und nicht gleich wieder eingesammelt wird, weil die Aktion nicht genehmigt war.⁵

Dauerhafte Nutzungen liegen beim Urban Gardening, der Umnutzung leerstehender Gebäude als Gemeinschaftsläden, Dorfkneipen oder Veranstaltungsräume oder auch bei der Umwandlung von (Teilen von) Quartieren in verkehrsberuhigte Zonen vor. Dabei kann der Umbau von Stadtvierteln von der Stadtverwaltung mit klassischer Akteursbeteiligung und Information der betroffenen BürgerInnen realisiert werden wie z.B. in Wien 2006/2006 bei der Umgestaltung und Verkehrsberuhigung des Parhamerplatzes.⁶ Hier wurde über mehrere Jahre ein aufwändiges Quartiersanierungskonzept mit Verkehrsberuhigung, Parkhäusern und einem Park umgesetzt. Ein Quartiersumbau kann jedoch auch von BürgerInnen selbst initiiert und umgesetzt werden, was zu ganz anderen Resultaten führt. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang die Prinzessinnengärten oder auch das Tempelhofer Feld in Berlin.

Der Moritzplatz in Berlin Kreuzberg lag jahrelang brach und dank der Initiative vieler Tausend Menschen konnte der Platz seit 2009 in einen Nutzgarten umgewandelt

³ Flashmobs

⁴ Straßenkunst

⁵ VCD (2016)

⁶ Gebietsbetreuung Stadterneuerung

Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

werden, der niederschwellige Beteiligungs- und Bildungsmöglichkeiten für alle, die das möchten, anbietet.⁷

Nach der Schließung des Tempelhofer Flughafens im Jahr 2008 wurde in Zusammenarbeit von Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, PlanerInnen und BürgerInnen das Konzept zu einer Parklandschaft Tempelhof entwickelt, das im Jahr 2017 auf der Internationalen Gartenausstellung (IGA) erstmals vorgestellt werden soll. Seit 2010 ist das Tempelhofer Feld mit seinen 302 Hektar Fläche bereits für alle BewohnerInnen Berlins und für Gäste geöffnet. Im Jahr 2014 setzte sich die Initiative "100 Prozent Tempelhofer Feld" mit einer Volksabstimmung gegen die Pläne die Berliner Senats durch, einen Teil des Feldes zu privatisieren und zu bebauen. Im Anschluss an das erfolgreiche Volksbegehren wurde noch im Jahr 2014 vom Berliner Senat das „Gesetz zum Erhalt des Tempelhofer Feldes (ThF-Gesetz)“ beschlossen. Bereits im Jahr 2010 gründete sich das Allmende-Kontor und bewirtschaftet seither mit rund 600 GärtnerInnen einen Gemeinschaftsgarten auf dem Tempelhofer Feld in Selbstverwaltung. Bislang wurden keine Umbaumaßnahmen auf dem Gelände vorgenommen.⁸

Als weitere Initiativen im Rahmen der Wiederbelebung des öffentlichen Raums sind z.B. die Gründungen von kleinen Supermärkten im Genossenschaftsmodell zu nennen. Diese stellen wieder eine Nahversorgung sicher, die es in den betreffenden Orten seit langem nicht mehr gegeben hat.⁹

All diesen Bewegungen, die den öffentlichen Raum entweder mit Unterstützung der jeweiligen Gemeinden oder eher in Guerilla-Manier okkupieren, sind zwei Dinge gemeinsam:

- Sie wollen öffentlichen Raum in der unmittelbaren Nähe der Wohnungen wieder zum Lebensraum machen und damit die permanente Notwendigkeit des individuell genutzten Autos für fast alle alltäglichen Tätigkeiten relativieren.
- Ihre Botschaften sind politisch und passen in den Trend, dass BürgerInnen mehr mitentscheiden und sich dabei auch mehr einbringen möchten.

Damit ist die Folge solcher Aktivitäten eine Stärkung des „urbanen“ bzw. gemeinschaftlichen Lebensgefühls, das einen Fokus auf Nahzonen und Verbundenheit zur Stadt schafft. Sie können auch als Unterstützung eines postmaterialistischen Trends in Verbindung mit kollektiven Projekten verstanden werden und eine Dämpfung des motorisierten Individualverkehrs bewirken. Ob es sich dabei um zeitweise oder dauerhaft autofreie Zonen wie in Paris, London und Oslo handelt, die bereits umgesetzt oder in der Planung sind, fällt dabei zunächst nicht in Gewicht.¹⁰

Zentrale Botschaften des Trends sind erkennbare Übernahme von bürgerschaftlicher Verantwortung, Identifikation mit meist städtischen Lebensräumen, Wertschätzung

⁷ Prinzessinnengärten Berlin

⁸ Geschichte des Tempelhofer Feldes

⁹ Der Löwen-Laden in Tübingen und andere „Dorfläden“, vgl. SWR (2016).

¹⁰ Paris und andere

Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

von Erholungsfunktion und Verkehrsreduktion. Dadurch entstehen Raum für Rad- und Fußgängerwege, eine Verbesserung des Mikroklimas und ein besseres Gefühl für Umwelt und Energie. Zum dauerhaften Gelingen der Umsetzung neuer Raumkonzepte müssen BürgerInnen und kommunale Verwaltungen zusammenarbeiten und alle EntscheiderInnen und wichtigen Akteure eingebunden werden.

3. Verbindungen des Trends zum Energiebereich

Durch weniger motorisierte Mobilität, mehr Nahversorgung und Naherholung werden nicht nur unmittelbare Lebensräume zurückgewonnen, sondern auch Potenziale für eine Reduktion des direkten und indirekten Energieverbrauchs erschlossen. Die direkte Reduktion ergibt sich aus der Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs und evtl. auch weniger Fernreisen. Indirekt wird Energie durch Nahversorgung mit regionalen Lebensmitteln eingespart. Die sog. graue Energie, die v.a. durch Verarbeitung und Transport von Nahrungsmitteln entsteht, wird reduziert. Auch Energieeffizienzprojekte in öffentlichen Gebäuden wie z.B. Strom- und Wärmeerzeugung durch Bürgerenergiegenossenschaften erscheinen in einem Umfeld, in dem BürgerInnen als AkteurInnen vertreten sind, eher realisierbar als in Kommunen, wo dies nicht der Fall ist.

Durch eine Rückeroberung öffentlicher Räume entstehen auch mehr und zusätzliche Räume für die Energiewende. Öffentliche Gebäude sollten z.B. in einem Konzept der maximal möglichen BürgerInnenbeteiligung offen sein für Bürgerenergie. In diesem Sinne ist z.B. ein Windrad auf dem Tempelhofer Feld errichtet worden, womit dieses auch zu einem Ort der Energieerzeugung geworden ist. Hier müssen öffentliche Flächen und der öffentliche Gebäudebestand eine Vorreiterrolle einnehmen, und die Ziele von Energiewende und Klimaschutz zuerst erreichen. Im Bereich Mobilität gehört z.B. eine grüne Welle für Busse und Straßenbahnen zu dieser Rolle, ebenso wie die Förderung von zu Fuß Gehen und Radfahren. Regelmäßig wiederkehrende autofreie Sonntage tragen zur Rückgewinnung öffentlicher Räume ebenso wie zur Inwertsetzung von Naherholung und Nahmobilität bei. Bereits mittelfristig können so neue Mobilitäts- und Konsummuster eingeübt werden.

4. Zusatz- und/oder Querschnittnutzen

Mit einer umfangreicheren Nutzung öffentlicher Räume durch die Bevölkerung ist die Möglichkeit zur Selbstversorgung mit eigenem Obst und Gemüse durch Urban Gardening-Projekte gegeben. Dadurch werden neue, regionale Warenkreisläufe geschaffen. Auch Nahrungsmittel, die aufgrund ihres fortgeschrittenen Reifegrades in Supermärkten weggeworfen würden, können in solchen Produktions- und Konsummodellen noch genutzt werden. Außerdem entstehen neue Kunst- und gemeinschaftliche Kulturtreffpunkte vor Ort. Damit werden Anreize für mehr nachbarschaftliches und gesellschaftliches Engagement insgesamt gesetzt, was sich wiederum positiv auf die Wertschätzung demokratischer Strukturen auswirkt.

Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

5. Einzuladende Akteure/Personen (eine Auswahl)

Kurzfristige Aktionen

- Urban Knitting- und Stadtguerillagruppen,
- Aktions- und PerformancekünstlerInnen,
- Flashmob-Initiativen,
- Umweltverbände usw.

Wiederkehrende Aktionen

Initiativen für nicht motorisierte Mobilität z.B. Fahrradclubs,

- OrganisatorInnen von Bench Bombing- und Park Day-Aktionen,
- lokale Gastronomie,
- Umweltverbände
- lokale Agendagruppen
- kommunale VertreterInnen ...

Dauerhafte Aktionen

- Urban Gardening-VertreterInnen,
- Bürgerinitiativen,
- VertreterInnen von Genossenschaften,
- VertreterInnen von Projekten, in denen sich BürgerInnen erfolgreich für die öffentliche Raumentwicklung eingesetzt haben
- ArchitektenInnen,
- StadtplanerInnen....

Projekt: „Ideenwerkstatt Klimaschutz und Energiewende“, FKZ UM 16 43 210

Literaturhinweise

Gebietsbetreuung Stadterneuerung Parhamerplatz, Wien,

<http://www.gbstern.at/projekte-und-aktivitaeten/platzgestaltungen-in-hernals/parhamerplatz/>, Abruf am 21.11.2016

Geschichte des Tempelhofer Feldes, Berlin

<http://www.allmende-kontor.de/index.php/gemeinschaftsgarten.html>,
https://www.mehr-demokratie.de/ve_tempelhofer_feld_erfolgreich.html, Abrufe am 22.11.2016

Prinzessinnengärten, Berlin

<http://prinzessinnengarten.net/wir/>, Abruf am 22.11.2016

Der Löwen-Laden, Tübingen

<http://loewen-laden.de/>, <http://dorfladen-netzwerk.de/>, Abrufe am 22.11.2016

VCD (2016) Lebenswerte Städte durch Straßen für Menschen. VCD-Leitfaden zur Rückeroberung der Straße

Flashmobs

<http://www.derwesten.de/wp/staedte/hagen/flashmob-so-klings-die-stadt-auf-dem-ebert-platz-aimp-id11642276.html> , <http://www.die-urbanauten.de/wordpress/>, Abrufe am 22.11.2016

Straßenkunst

<http://www.goethe.de/ins/cz/prj/jug/kul/de9214096.htm>,
<http://diepresse.com/home/kultur/kunst/617708/print.do>, Abrufe am 22.11.2016

Paris und andere

<http://www.tagesschau.de/ausland/paris-seine-autofrei-101.html>, Abruf am 22.11.2016